Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

20.8.1864 (No. 196)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. August.

Nr. 196. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 19. August.

Dienstnachricht.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. August d. J.

gnädigst geruht,

den Regierungsrevisor Erhardt von Konstanz — unter Zurücknahme seiner durch höchste Entschließung vom 15. Juli d. J. ausgesprochenen Versetzung zu dem Bezirksamt Ueberlingen — zum Revisor bei dem künftigen Bezirksamt Freiburg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 37 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Gesetz, die Einführung eines provisorischen Festungsreglements nebst Rayonregulativ für die Bundesfestung Rastatt betreffend.

II. Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Aufhebung der Zentralstelle für die Landwirthschaft betr.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums. Berichtigung von Druckfehlern, die Verordnung über den Gebührenbezug der Gemeindebeamten und Gemeindediener betreffend. 2) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern. Die Zulassung auswärtiger Feuerversicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Großherzogthum betreffend. Darnach wurde der Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden in Basel die nachgesuchte Erlaubniß zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr von Fahrnissen und vom fünften Theil der Versicherungssumme der bei der Staatsanstalt versicherten Gebäude ertheilt. 3) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums. a) Die Versammlung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt in Mannheim betreffend. Darnach findet die ordentliche Sitzung der Rheinschifffahrts-Zentralkommission für 1864 in der Zeit vom 16. Aug. bis 16. Sept. 1864 in Mannheim statt. b) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend, α) an die Direktion des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins zu Osnabrück, für den von ihr erfundenen vereinfachten Mechanismus zur Bewegung der Kniehebel an der amerikanischen Steinbrechmaschine; β) an den Maschinenkonstrukteur Melchior Nolden in Frankfurt a. M. für die von ihm erfundene Verbesserung der unter'm 11. Juli 1860 patentisirten Maschine zum Reinigen des Getreides; γ) an den Polytechniker Friedrich Wilhelm Wolf für die von ihm erfundene Regulirvorrichtung für Jonval'sche Vollturbinen mittelst federnder Rückschaufeln; δ) an den Wasserbaumeister Pierre François Millot und die Wittwe Laplatte in Paris für die von ihnen erfundene Konstruktion mittel- und rückschlächtiger Wasserräder mit innerem Einlauf; ε) an die Polsternägel-Fabrikanten Schwickert und Wachter in Pforzheim für die von ihnen erfundene Nägelform-Maschine; ζ) an Hermann Grametbaur in Villingen für die von ihm erfundene neue Aufziehvorrichtung für Gewichtuhren; η) an den Schlosser Max Schmidt in Säckingen für die von ihm erfundene Verbesserung des Schaltwerkes.

IV. Diensterledigung. Eine Lehrstelle für Mathematik und Naturwissenschaften an dem Pädagogium und der höhern Bürgerschule in Pforzheim, mit einer Besoldung bis zu 900 fl., die durch einen wissenschaftlich gebildeten Lehrer zu besetzen ist. Erwünscht wäre zugleich die Qualifikation für den Turnunterricht.

V. Todesfälle. Gestorben sind: Am 21. März d. J. der pensionirte Obereinnehmer Fischer in Mannheim; am 30. Juni der kathol. Pfarrer K. Weltin von Mainwangen; am 2. Juli der kathol. Stadtpfarrer Dr. J. N. Müller von Ueberlingen; am 27. Juli Generalleutnant vom Armeekorps, v. Röder, in Lichtenthal.

Frankfurt, 18. Aug. Aus Anlaß der Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hat heute keine Bundestags-Sitzung stattgefunden. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, scheint noch unbestimmt zu sein.

⊙ **Stuttgart,** 18. Aug. Aus Ostende erfährt man, daß JJ. Majestäten der König und die Königin in den letzten Tagen dieses Monats wieder hier eintreffen und einige Tage auf ihrer Villa bei Berg zubringen werden. Von da begeben sich dieselben nach Friedrichshafen, wo das Geburtsfest der Königin am 11. September festlich begangen und um diese Zeit auch der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Friedrichshafen erfolgen wird. Im Monat Oktober werden die Königl. Majestäten das bis dahin für sie hergerichtete hiesige Residenzschloß beziehen. Um jene Zeit soll auch die Auflösung der k. Leibgarde zu Pferd erfolgen und die Mannschaft zum großen Theil in das Feldjäger-Korps eingetheilt werden, das hiedurch verstärkt als Elitekorps beibehalten wird.

Vor einigen Tagen starb hier unerwartet schnell der Betriebsbau-Inspektor v. Massenbach, der vor kaum einigen Wochen noch den König bei seiner Reise nach Ulm auf seinem Posten in Geißlingen in der Fülle der Gesundheit begrüßt hatte. Wegen eines kleinen Augenübels war er hieher gekommen und hatte sich von einem hiesigen Augenarzt operiren lassen. An dieser anscheinend höchst unbedeutenden Operation fand er plötzlich und überraschend schnell seinen Tod. Der Fall erregte solche Sensation, daß das k. Medizinalkollegium sich veranlaßt gefunden haben soll, eine amtliche Untersuchung einzuleiten.

Der Bau der anglikanischen Kirche hier schreitet rasch vorwärts und dürfte dieselbe schon im kommenden Herbst im Aeußern vollendet dastehen. Sie wird ganz aus blendend weißem Sandstein im gothischen Styl erbaut und gibt eine Zierde des neuen Stadttheils, in dem sie zu stehen kommt. — Nächsten Sonntag wird in Eßlingen die St.-Pauls-Kirche vom Bischof von Rottenburg feierlich eingeweiht. Sie ist für die katholische Gemeinde neu restaurirt worden, nachdem sie über ein Jahrhundert lang als Scheuer, Stallung, Kelter u. s. w., kurz profanen Zwecken gedient hatte. Sie gehört zu den ältesten Kirchen des Landes.

Wiesbaden, 17. Aug. (Köln. Ztg.) In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wurde nach Anhörung des Berichts des Abg. König, welcher die Nachtheile nachwies, die Nassau durch die Handelspolitik seiner Regierung sowohl 1852/53 als auch 1863/64 (Darmstadter und Münchener Koalition) erlitten, der Zollvereins-Antrag der Vertreter des höchstbesteuerten Gewerbstandes, Dilthey und Diebeler, mit 11 Stimmen — darunter auch die des Präsidenten, Prinzen Nikolaus von Nassau — gegen 5 (Stellvertreter einiger adeligen Herren) in der Schlußabstimmung angenommen. Der Antrag in der Fassung, die ihm der Ausschuß gegeben und die Kammer angenommen hat, geht dahin, die Regierung zu ersuchen, baldigst dem am 11. Juli 1864 erneuerten Zollverein und dem Handelsvertrag vom 2. August 1862 beizutreten und beide Verträge den Ständen zur definitiven Genehmigung vorzulegen. Der Vertreter der Regierung erklärte, letztere verhandle noch mit Preußen über einige Punkte, die im Interesse des Landes lägen; sie habe ja Zeit zum Beitritt bis zum letzten September, man möge sie nicht drängen, 2c. Die Kammer ließ sich jedoch durch diese Rede nicht abhalten, ihren Beschluß zu fassen, welcher übereinstimmt mit der im Juli von der Zweiten Kammer mit allen gegen einige Stimmen gefaßten Resolution.

Kassel, 17. Aug. (Nürnb. Korr.) Künftigen Freitag wird nunmehr die Wahl eines Oberbürgermeisters stattfinden. Daß dieser für die Stadt so hochwichtige Akt nach allen Richtungen hin auf das lebhafteste in allen Schichten der Bevölkerung besprochen wird, bedarf wohl keiner besondern Versicherung. In der überwiegenden Mehrzahl der Bürgerschaft herrscht nur eine Stimme über die Person des zu Wählenden; sie hält es für zweifellos, daß aus der Wahlurne kein Anderer hervorgehen könne, als der seitherige Vizebürgermeister Nebelthau. — Dem Vernehmen nach hat das Ministerium sich für Einführung des Einpfennigtarifs für Steinkohlen auf den kurhessischen Staats- und Privat-Eisenbahnen entschieden.

Dresden, 17. Aug. (Dr. J.) Die Erste Kammer hat gestern Nachmittag und heute Vormittag die Berathung über das Eisenbahn-Dekret beendigt. Wie bezüglich des Projekts einer Bahn von Freiberg nach Chemnitz, so ist dieselbe auch bezüglich der Linien Leipzig-Döbeln-Dresden, Zittau-Großschönau, Chemnitz-Leipzig und Glauchau-Wurzen-Wittenberg, Kieritzsch-Borna, Zittau über Böhmisch-Friedland nach Rabishau in Schlesien, Brunn-Greiz, Menselwitz und sächsisch-bayrische Staatsbahn, Gößnitz-Gera — den von der Zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen beigetreten, während sie bezüglich der Linien Würschnitz-Aue und Aue-Muldenthal-Poppengrün, Plauen-Oelsnitz, Radeburg-Kamenz, von dem jenseitigen Beschluß, die deßfallsigen Petitionen der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, abweichend, beschlossen hat, dieselben der Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übergeben.

Dresden, 18. Aug. (W. T.-B.) Das „Dresd. Journ." versichert, in Betreff des beabsichtigten sächsischen Antrags am Bunde sei keine Note eingegangen; es theilt den Wortlaut des Antrags mit, wornach die deutschen Großmächte um beruhigende Aufklärung ersucht werden sollten, und fügt bei, um dringenden Wünschen zu entsprechen, verzichte Sachsen auf Einbringung des Antrags.

Hannover, 16. Aug. Mit dem 1. künftigen Monats tritt ein Staatsvertrag in Wirksamkeit, welcher zwischen Hannover und Oldenburg wegen der streitigen Hoheitsgrenzen längs der Ortschaften Wachtum, Dürnkamp und Le-

---

*Kg. **Ein amerikanischer Zwangssoldat.**

(Fortsetzung aus Nr. 195.)

Die Richtung vom Lager ab, nach meinem Dafürhalten, einschlagend, lief ich aus Leibeskräften ein zwanzig oder dreißig Minuten fort und war, wie ich glaubte, eine halbe oder ganze Stunde vom Lager weg, als ich unerwartet „Halt!" rufen hörte und scharf rechts abbiegend mich am Rand eines offenen Raumes des Waldes zunächst dem Lager fand, im vollen Anblick und unfern einer Kompagnie von der Wache, mit einem Offizier, der, so wie er mich erblickte, zu feuern befahl. Allein die Schußweite war nicht so ganz kurz, und wiewohl die Kugeln durch Baumäste in meiner Nähe schlugen und einige sehr dicht und unangenehm an mir vorbeipfiffen, traf mich doch keine. Ich lief dabei ineinemfort, durch dickes riedartiges Gras und dem dichten Gehölz auf der andern Seite der kleinen Lichtung zu, und hatte es schon beinahe erreicht, als General Corcoran und sein Stab, welche das Schießen gehört hatten, heransprengten und nun ein scharfes Revolverfeuer auf mich eröffnet wurde. Sie waren aber zu Pferde und noch etwas entfernt, so daß anfänglich ihre Schüsse ihre Wirkung verfehlten, und nur einer mir die Mütze abschlug. Ich wollte mir deßhalb schon Glück wünschen zu meinem Davonkommen mit heiler Haut und eben in die Dickung mich stürzen — da ließ General Corcoran, wüthend über die Möglichkeit meines unversehrten Entrinnens, sein Pferd über die zwischen uns befindliche Einzäunung setzen und ritt auf fünfzehn bis zwanzig Schritte von mir heran. Wie ich ihn hörte, kehrte ich mich fast unwillkürlich um und sah ihm eben, wie er bedacht auf mich zielte, in's Gesicht. Jetzt, meinte ich, war's aus mit mir, denn fehlen, auf die Entfernung, konnte er mich kaum. Er schoß, und ich stürzte, als hätte mir Einer die Beine mit einem dicken Stock unter dem Leibe weggeschlagen. Ich dachte nicht gerade, ich sei getroffen; ich wußte selber nicht, was es war ..... Ich war, als er schoß, bis zur Hüfte herauf im dicken Gras gestanden, und als ich niederfiel, rollte ich ihm völlig aus dem Gesicht in einen trockenen, aus dem Wald kommenden Wasserlauf. Ich hörte den General laut bemerken, er habe „den Waschbär abgefertigt", und seinem Adjutanten befehlen, nachzusehen, ob ich todt oder nur verwundet sei. Während seines Redens krabbelte ich so hurtig ich konnte die kleine Schlucht hinauf, und ehe sie abgestiegen und zur Stelle gekommen waren, war ich einige fünfzig Schritte in das dichte Gestrüpp gekrochen, und dann wieder so schnell ich konnte auf den Beinen, in der Richtung, die mich, nach meiner Meinung, vom Lager abführte. So lief ich eine Zeit lang fort. Oben von einem kleinen Erdbuckel aus hörte ich die Trommeln; sie klangen fernher, und so weit war meine Flucht gelungen.

Ich entledigte mich eilig meiner Soldatenkleidung und stand nun da in einem alten, zerlumpten, schmutzigen Paar gewesener schwarzer Beinkleider und einem alten rothen Hemd, — ein Zivilanzug, allerdings, aber einer, der mir ein verdächtiges Aussehen gab, mit dem sich ohne eine sehr klare Auskunft über die Person nicht von der Insel wegkommen ließ. Immerhin hatte ich jetzt eher eine Möglichkeit, als in der Uniform. Bis daher hatte ich in der Aufregung der Flucht kaum gewußt, daß der Schuß, als ich umfiel, mich getroffen hatte, nun aber sah ich, daß mein Schuh zerrissen und blutig war. Die Wunde wurde mir noch nicht beschwerlich, und ich achtete auch nicht weiter auf sie, sondern schritt immer, so gut als möglich, in der gleichen Richtung, hurtig zu. Ich kam bald aus dem Wald und schlug, mit unverändert schnellem Schritt, die Straße ein, die, meines Dafürhaltens, der New-Yorker Ueberfahrt zuführte, in der Hoffnung, sie noch zeitig für das letztabgehende Boot zu erreichen, wo es dann dunkel und mir minder schwierig wäre, ohne erkannt zu werden, zu entkommen. Ich ging etwa zwei Stunden ohne Aufenthalt zu und fragte, an einem kleinen Dorf, nach der Entfernung bis zur Ueberfahrt, fand aber, zu meiner äußersten Bestürzung, daß ich gerade von ihr ab gegangen und eine halbe Stunde von der New-Jerseyer Ueberfahrt zu Port Richmond sei. Dort hinüber zu kommen, wußte ich, war mir unmöglich, denn dort hatte der Hauptmann von meiner Kompagnie den Wachdienst und würde mich natürlich auf der Stelle erkannt haben. Dessenungeachtet ging ich dem letztgenannten Ort zu, als plötzlich ein Mann hinter einer Hecke hervorsprang und mich an der Schulter faßte. Ich meinte, es sei ein Patrouille führender Offizier, und packte ihn an der Kehle. Nach einiger Mühe gelang es ihm, mich zu überzeugen, daß er einer der Soldaten auf Posten zur Zeit meines Ausreißens gewesen sei, der, in der Verwirrung, ebenfalls seine Flucht zu bewerkstelligen gewußt hatte. Er war aber ohne alle Vorbereitung entflohen, ohne einen Heller Geld, und in Uniform; seine Aussicht also eine verzweifelte, und er schon halb und halb Willens, sich wieder zu stellen.

Die Begegnung kam mir sehr ungelegen. Mit meinem Kameraden in voller Uniform war ich so schlimm daran, als hätte ich meine noch an. Ihn mit mir gemeine Sache machen zu lassen, wagte ich nicht ihm abzuschlagen, denn — verzweifelt wie er war — hätte er sich der nächsten Wache überliefern und sich als Angeber gegen mich decken können. Wir zogen also miteinander; — ich mit stark verminderter Hoffnung auf's Entkommen. So ging's durch's Dorf Richmond. An den letzten Häusern erkundigte ich mich nach einer Möglichkeit, einen Nachen zu miethen, aber ein paar böse Buben schrieen uns „Ausreißer!" zu, und spornstreichs eilten wir von dannen. (Fortsetzung folgt.)

— Am Sonntag und Montag sind die Gebrüder Godard vom zoologischen Garten in Brüssel in einem Luftballon aufgestiegen. Am Sonntag ließ der Ballon sich in Hal, am Montag in Lot nieder, nachdem die Fahrt eine Stunde gedauert hatte. Unglück ist bei dieser Halsbrecherei bis jetzt noch nicht zu melden. Der eine Godard machte am Sonntag auf einem unter dem Schiffchen angebrachten Viereck Kunststücke, die einigen gefühlvollen Zuschauerinnen so zu Herzen gingen, daß sie in Ohnmacht fielen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

winghausen abgeschlossen ist. Der Grenzstreit datirt seit der Ausführung des auf den Lüneviller Frieden erfolgten Reichsdeputations-Hauptrezesses und hatte einen eigenthümlichen Entstehungsgrund.

Hamburg, 17. Aug. (H. N.) Vorgestern rückten in Altona 2 Kompagnien Preußen ein, um dort vorläufig Quartier zu beziehen. Für heute und die folgenden beiden Tage sind Extrazüge für 3000 Mann bestellt, da noch eine ganze Brigade in und um Altona konzentrirt werden soll.

Lübeck, 16. Aug. (Lüb. Ztg.) Unter den dänischen Kriegsgefangenen, welche gestern unsere Stadt passirten, befanden sich 26 Offiziere, darunter Artillerieleutnant Anker, nicht aber, wie hier und da erzählt wird, Kapitänleutnant Hammer, sondern nur dessen Lootse und einer seiner Reserveoffiziere.

Lübeck, 18. Aug. (W. T.-B.) Der dänische Legationssekretär, Generalstabskapitän Bille-Brahe, ist heute auf der Reise nach Wien hier durchgekommen.

Kiel, 16. Aug. (Hamb. Nachr.) Bekanntlich waren die Postmeisterstellen in Holstein bislang größtentheils in den Händen früherer dänischer Offiziere. Nachdem die Bundeskommissäre bereits vor einiger Zeit eine Anzahl derselben entlassen und durch frühere schleswig-holsteinische Offiziere oder ältere Subaltern-Postbeamte ersetzt hatten, ist erst jetzt auch der hiesige Postmeister, Kammerherr und Major v. Holstein zum 1. September, mit der Aussicht auf die noch zu normirende Pension, entlassen worden. — Mit dem Nivellement der Rendsburg-Kieler Eisenbahnlinie ist vor einigen Tagen von preußischen Technikern unter Leitung des preußischen Eisenbahnbau-Inspektors Schwaabe der Anfang gemacht worden.

Flensburg, 17. Aug. (N. Pr. Ztg.) F.M.L. Baron v. Gablenz trifft übermorgen hier ein und wird demnächst, wie es heißt, nach Altona gehen. Das Gerücht, daß die österreichischen Truppen Befehl erhalten hätten, Vorbereitungen zum Rückmarsch zu treffen, ist völlig unbegründet. Allerdings dürfte demnächst eine Dislokation der österreichischen Truppen stattfinden und vielleicht ein Theil der in Jütland kantonnirenden Truppen in Holstein und im südlichen Schleswig einquartiert werden.

Berlin, 17. Aug. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Der Fortgang der Verhandlungen mit Oesterreich über das in Schleswig-Holstein zu errichtende Interim soll keineswegs den diesseitigen Wünschen entsprechen. Man beginnt schon, sich bis auf die bevorstehende Anwesenheit des Königs und des Hrn. v. Bismarck am Kaiserhof zu vertrösten. Schlimmsten Falls würde Preußen sich begnügen, den jetzigen Zustand einer getrennten Verwaltung beider Herzogthümer noch fortbestehen zu lassen. Die Presse der Herzogthümer beschwert sich bitter über den feindseligen Ton der hiesigen offiziösen Stimmen gegen den Anspruch Schleswig-Holsteins auf eine Selbstbestimmung. Und in der That, was soll man dazu sagen, wenn die offiziösen Blätter die Schleswig-Holsteiner bald versteckt, bald mit klaren Worten verhöhnen, weil sie an der Befreiung ihres Vaterlandes keinen thätigen Antheil genommen haben, da doch die ganze Welt es weiß, daß sie nur die Gewalt davon abgehalten hat, ihrem glühendsten Herzenswunsch zu genügen und selbst dem Feind gegenüberzutreten. „Vor vierzehn Jahren", sagen sie, „entriß Preußen unsern Händen die unbesiegten Waffen, um sie an Dänemark auszuliefern; vor sechs Monaten verhinderte es die Verwirklichung unserer Absicht, gegen Dänemark zu den Waffen zu greifen, und heute müssen wir uns von preußischen Blättern verhöhnen lassen, daß wir waffenlos dastehen und dem Kampf nur zusehen können!"

In der That scheint die Sprache der Berliner offiziösen Blätter, zumal über die schleswig-holsteinische Verfassungsfrage, zusammengehalten mit der Berufung des Hrn. v. Scheel-Plessen, dessen Namen allein schon den Schleswig-Holsteinern ein ganzes Programm bedeutet, einen sehr verstimmenden Eindruck in den Herzogthümern gemacht zu haben. Selbst die Flensburger „Norddeutsche Ztg.", die bisher ziemlich den Spuren der „Kreuz-Ztg." und „Nordd. Allg. Ztg." gefolgt ist, kann nicht umhin, sich also auszusprechen:

Die „Nordd. Allg. Ztg." brachte in ihrer gestrigen Nummer einen Artikel, dessen Tendenz es war, die Unmöglichkeit zu konstatiren, daß Preußen mit einem auf Grundlage des Staats-Grundgesetzes von 1848 konstituirten Schleswig-Holstein eine Gemeinsamkeit der diplomatischen und militärischen Einrichtungen unterhalten könne. Wir glauben einstweilen noch nicht zu der Annahme berechtigt zu sein, daß diese Auseinandersetzung mehr ist, als ein Einfall der Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg.", weil wir es uns nicht denken können, daß die preußische Regierung irgend welchen Werth darauf legen sollte, wie die künftige Verfassung der Herzogthümer (die doch jedenfalls keine aparte auswärtige Politik treiben werden) beschaffen sein wird. Daß es übrigens ungerechtfertigt ist, die Verfassung von 1848 als eine republikanische, d. h. als eine solche, die alle Macht in die Hände der Landesvertretung legte, zu charakterisiren, haben die Erfahrungen aus der Regierungsperiode der Statthalterschaft einigermaßen bewiesen.

Berlin, 17. Aug. Die „Provinzial-Korresp." schreibt:

Die Unterhandlungen wegen endgiltiger Feststellung des Friedensvertrages zwischen den deutschen Mächten und Dänemark sollen bekanntlich in Wien geführt werden. Bis jetzt haben diese Unterhandlungen noch nicht ihren Anfang genommen, wie es heißt, weil die dänischen Bevollmächtigten noch nicht die nöthigen Weisungen aus Kopenhagen erhalten haben. Es hat eine solche Zögerung durchaus nichts Auffallendes, da die noch zu erledigenden Einzelheiten, namentlich in Betreff der Grenzregulirung und der Finanzangelegenheiten, von großer Wichtigkeit sind und gründliche Vorarbeiten in Anspruch nehmen. Die Gerüchte von Schwierigkeiten, die inzwischen eingetreten sein sollen, haben keine thatsächliche Begründung, und deßhalb liegt kein Anlaß vor, eine Störung des eingeleiteten Friedenswerkes zu besorgen. — Bevor die förmliche Auslieferung der dänischen Kriegsgefangenen an Dänemark erfolgt, wird den Gefangenen ausdrücklich eröffnet, daß dieselben, sofern sie bei einem etwaigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten die Waffen gegen die verbündete Armee ergreifen und abermals gefangen genommen werden sollten, alsdann auf eine Behandlung als Kriegsgefangene keinen Anspruch haben würden. Preußische oder österreichische Kriegsgefangene befanden sich schon bei Abschluß des Waffenstillstandes nicht mehr in den Händen der Dänen. Es waren deren überhaupt nur wenige, und man hatte sie schon vorher gegen dänische Gefangene ausgewechselt.

Berlin, 18. Aug. Se. Maj. der König befindet sich heute in Ischl. Ueber die Reise sind folgende Telegramme eingegangen:

Salzburg, Mittwoch 17. Aug., Vormittags. Se. Maj. der König von Preußen sind heute Morgen 8¼ Uhr von hier nach Ischl weiter gereist. — Ischl, Mittwoch 17. Aug., Nachmittags. Se. Maj. der König von Preußen sind um 12½ Uhr Mittags hier eingetroffen und von den Chefs der Behörden, sowie von einer Versammlung der hier befindlichen Kurgäste aus Preußen empfangen worden.

Der Kriegsminister v. Roon wird morgen früh von seiner Reise zurückerwartet. — Der k. Botschafter am großbritannischen Hofe, Staatsminister Graf v. Bernstorff, hat zum Gebrauch einer Brunnenkur in Karlsbad einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

Danzig, 15. Aug. Die Kauffahrteischiffe werden eine Anzahl ihrer tüchtigsten Kapitäne und Steuerleute verlieren, welche in das See-Offizierkorps der königl. Marine übertreten; auch einige 20 Unterleutnants der Seewehr wird die Marine gewinnen. In dieser selbst haben bis jetzt keine Entlassungen stattgefunden; von den ältern Seewehrleuten haben viele nur auf 6 bis 8 Wochen Urlaub erhalten.

Wien, 16. Aug. Die „Abendpost" sagt, nachdem sie den Antrag des Hrn. v. Beust und die dagegen gerichteten Aeußerungen der Berliner Blätter gebracht hat:

„Wir unsererseits haben nur unser aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß ein Theil des deutschen Volks sich noch immer die Freude an den erzielten Resultaten, an dem Preis des Sieges der beiden deutschen Großmächte, wie absichtlich selbst verkümmert. Soll die Stämme des deutschen Vaterlandes wirklich nur nationales Unglück einigen können, soll diese Einigung in der That nicht länger als das Unglück dauern? Angesichts großer, wahrhaft nationaler Thaten, deren Erfolge eben nur dem Gesammtvaterland zufallen sollen, haben die deutschen Großmächte wohl ein Recht, die Anerkennung und das Vertrauen des deutschen Volks in Anspruch zu nehmen. Es wird sicher nicht zum Vortheil Deutschlands und zur Förderung der schwebenden Fragen beitragen, wenn man Differenzen zwischen ihnen und dem Bund hervorzurufen oder neu zu beleben sucht. Die theoretischen Erörterungen und staatsrechtlichen Doktrinarismen des „Dresden. Journ." stehen uns in dieser Beziehung auf völlig gleichem Boden mit gewissen aktiven Schritten, die in letzter Zeit unternommen worden sind. Beide, glauben wir, hätten ohne allen Schaden für das Gemeinwohl unterbleiben können.

Die Gutachten über den Zolltarif-Entwurf vom 18. Novemb. 1863, welche von den Zollbehörden des Reichs eingelaufen sind, wurden (nach der „Ostd. Post") von der gemischten Zollkommission, bestehend aus Vertretern des Handels- und Finanzministeriums und des Ministeriums des Aeußern, durchberathen, um den Tarifentwurf nach den hier niedergelegten Wünschen und Meinungen, soweit sie sich als berechtigt herausstellen, zu modifiziren. Die Kommission hat ihre Arbeit vollendet, und wie man erfährt, hat dieselbe wirklich viele der vorgebrachten Wünsche berücksichtigt und demgemäß Aenderungen an dem Tarifentwurf vorgenommen. Man versichert zugleich, daß die Abänderungen durchaus nicht in schutzzöllnerischem Geiste, sondern in dem liberalen Geiste, welcher dem ganzen Entwurf innewohnt, erfolgt sind. Denn bekanntlich sind nicht blos Erhöhungen, sondern auch Ermäßigungen von Tarifsätzen vorgeschlagen, und außerdem zahlreiche, den Verkehr belästigende Uebelstände und Unregelmäßigkeiten gerügt worden. Als besonders beachtenswerth, was praktische Anschauungen betrifft, werden die Gutachten mancher Zollbehörden hervorgehoben, welche von trefflicher Kenntniß und Erfahrung Zeugniß geben.

Wien, 17. Aug. Man schreibt der „Frkf. P.-Ztg.": Den Kern der oldenburgischen Rechtsbegründung in Sachen der Ansprüche auf Schleswig-Holstein bildet dem Vernehmen nach ein Moment, welches allerdings bis jetzt noch wenig oder gar nicht betont worden. Es leidet keinen Zweifel, so argumentirt man in Oldenburg, daß, wenn das Haus Gottorp fortgefahren hätte, neben dem königlichen Haus von Dänemark in Holstein zu regieren, und wenn alsdann eines dieser beiden Häuser ausgestorben wäre, das andere ohne Weiteres in den leer gewordenen Antheil succedirt haben würde. Dieses Verhältniß aber wird unmöglich dadurch geändert, daß das Haus Gottorp seiner Zeit zu Gunsten der königlichen Linie, aber nur zu Gunsten eben dieser Linie, verzichtet hat, und am allerwenigsten hat dieser Akt eine Verstärkung oder Verbesserung der augustenburgischen Ansprüche zum Zweck oder zur Folge gehabt und haben können. Das ist das Gerippe, um welches sich die zu erwartende Rechtsausführung gruppirt.

Wien, 18. Aug. Man telegraphirt der „Allg. Ztg.": Es sind nachträgliche Instruktionen für Dänemarks Vertreter angelangt. Preußen ist eifrig bestrebt, Hrn. v. Scheel-Plessen eine wichtige Rolle zuzutheilen.

†† **Wien,** 18. Aug. Ich glaube nicht, daß die Nachricht, es sei zu einem Abkommen zwischen Oesterreich und Preußen über die Einsetzung einer provisorischen Regierung für die Herzogthümer, von Oesterreich, von Preußen und vom Bunde zu bestellen, bereits gediehen, richtig ist; ich glaube vielmehr, daß sie sich im günstigsten Fall als eine verfrühte darstellt, und daß keinenfalls eher als hier in Wien, durch die persönlichen Verhandlungen sowohl zwischen den Souveränen als den Ministern, die Angelegenheit erledigt werden wird. Nur Das dürfte richtig sein, daß die Zusammensetzung der provisorischen Regierung in der gedachten Weise in den Wünschen und in der Absicht Oesterreichs gelegen ist; aber ob es, dem notorischen Widerstreben Preußens entgegen, an dieser Absicht festhält, wird abzuwarten sein.

Wien, 19. Aug. (W. T.-B.) Die „Generalkorrespondenz" meldet: „Anfangs nächster Woche werden die Friedensverhandlungen beginnen."

Italien.

Turin, 15. Aug. In Folge der beruhigenden Nachrichten aus Tunis ist dem Admiral Albini die Weisung zugesandt worden, die Hälfte des in den tunesischen Gewässern befindlichen Geschwaders nach Italien zurückzuschicken.

Frankreich.

♁ **Paris,** 18. Aug. Der König von Spanien traf heute um 2½ Uhr direkt von St. Cloud im Hotel der spanischen Gesandtschaft ein, begleitet von Hrn. v. Isturitz. Der König empfing die in Paris verweilenden Spanier, sowie die französischen Unterthanen, welche ihm vorgestellt zu sein wünschten. Heute Abend ist Galavorstellung in der Oper. Hiefür, sowie für das Fest zu Versailles ist strenge Kontrole bei Vertheilung der Karten angeordnet; auch für die Revue von morgen sind besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Nach einer Depesche aus Bordeaux hat der dortige Appellhof die von Jules Balmette Sohn zu Rom mit Teresa Cinotti eingegangene Ehe für giltig erklärt. — Die Akten des Prozesses der Dreizehn sind am Appellhof angelangt. — Der Munizipalrath von Limoges hat dem Kaiser für seine bethätigte Theilnahme und Fürsorge eine Dankadresse votirt. 220 Häuser sind niedergebrannt. Verschiedene Pariser Blätter eröffnen Subskriptionen. — Von der Stagnation an der Börse kann man sich kaum einen Begriff machen. Die Wochenbilanz der Bank bringt eine Zunahme des Metallvorraths um 3½ Mill., von 272½ auf 276 Mill., während die Wechselbestände um 6½ und der Banknoten-Umlauf um 8 Mill. abnahmen. — Ein Artikel des „Economist", nach welchem eine Erhöhung des Bankdiskonto's in London unvermeidlich ist, paralysirt die nicht ungünstigen Ziffern dieses Ausweises. — Rente 66.45. Cred. Mob. 1025. Ostb. 495. Ital. Anl. 68.35.

Dänemark.

* Aus **Kopenhagen,** 13. Aug., theilt man der „Generalkorresp." mit, daß an diesem Tag die Instruktionen für die dänischen Unterhändler in Wien alle Stadien der Vorberathung durchgemacht hatten und daß, Dank dem von dem König gezeigten festen Willen, sowie der unerschütterlichen und einigen Haltung des Kabinets, die ursprüngliche Redaktion jener Instruktionen in allen wesentlichen Punkten unverändert blieb, insbesondere Alles von denselben fern gehalten wurde, was den Friedensunterhändlern ihre Aufgabe erschwert, ja vielleicht unmöglich gemacht haben würde. Dieses günstige Resultat sei, fügt man bei, vorzüglich dem Umstand zu verdanken, daß die Partei der Bauernfreunde im Staatsrath wie im dänischen Reichstag sich auf die Seite der ministeriellen Partei stellte.

Kopenhagen, 16. Aug. (Köln. Ztg.) Im Landsthing kamen gestern die vor 8 Tagen von Orla Lehmann angekündigten Interpellationen zu wirklichem Vortrag. Dieselben lauten:

1) Erkennt die Regierung, daß die konstitutionelle Gewalt des Reichsraths, übereinstimmend mit dem Grundgesetz vom 18. Nov. 1863, in allen demselben unterliegenden Angelegenheiten fortbesteht, ungeachtet der territoriale Kreis seiner Wirksamkeit durch unglückliche Begebenheiten eingeschränkt werden mußte, bis mit verfassungsmäßiger Genehmigung des Reichsraths eine Veränderung mit Rücksicht auf dessen Gewalt vorgenommen wird? 2) Erkennt die Regierung, daß, übereinstimmend mit dem Grundgesetz vom 18. Nov. 1863, § 2, der König nicht ohne Genehmigung des Reichsraths die Regierung in einem von der Monarchie abgelösten Lande übernehmen kann?

Nachdem Orla Lehmann sich über diese Fragen noch des Längern und Breitern expektorirt hatte, ergriff der Conseilspräsident das Wort und sagte:

Auf die von dem geehrten Fragesteller an mich gerichteten Fragen hat das ganze Ministerium sich vereinigt, eine Antwort zu geben. Diese Antwort will ich mir erlauben, vorzulesen: „Da die konstitutionelle Gewalt des Reichsraths in den gemeinsamen Angelegenheiten durch die konstitutionelle Verbindung des Königreichs mit dem Herzogthum Schleswig bedingt ist, so kann die Regierung nicht anerkennen, daß, wofern diese konstitutionelle Verbindung aufhört, dem für Dänemark-Schleswig jetzt bestehenden Reichsrath die von dem Interpellanten postulirte Gewalt zukommen kann. Welches Verhalten die Regierung übrigens mit Rücksicht auf die Schritte zu beobachten gedenkt, die unter der vorausgesetzten Eventualität würden geschehen müssen, um eine konstitutionelle Regierung zu schaffen, welche dem dänischen Volk eine konstitutionelle Gewalt in solchen Angelegenheiten gibt, wie sie nun dem Reichsrath unterliegen, darüber kann die Regierung sich zur Zeit noch nicht aussprechen." Auf die zweite Frage wird geantwortet: „Falls ein Landestheil an eine fremde Herrschaft abgetreten werden müßte, also aufhörte, einen Theil der dänischen Monarchie auszumachen, liegt es im Wortlaut des Grundgesetzes vom 18. Nov. 1863, § 2 (vorausgesetzt, daß dieser Paragraph unter der angezogenen Eventualität im zukünftigen Verfassungsgesetz für die seitherigen gemeinschaftlichen Angelegenheiten aufgenommen werde), daß die Frage des Interpellanten mit Ja beantwortet werden muß."

Wie „Flyveposten" wissen will, treffen der Prinz und die Prinzessin von Wales zu Anfang September hier ein und werden ihre Reise auch bis Stockholm und Petersburg ausdehnen.

Kopenhagen, 17. Aug. (W. T.-B.) „Flyveposten" berichtet: Aus Mögeltondern sei eine Deputation nach Paris abgegangen, den Kaiser Napoleon um Schutz des Nationalitätsprinzips für Schleswig zu ersuchen. (!)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Aug. (Nat.-Ztg.) Das k. Sanitätskollegium theilt die Besorgnisse vor einer etwaigen Verschleppung der sogenannten sibirischen Pest aus der Umgegend von Petersburg und von der Grenze des Großfürstenthums Finnland nach Schweden. Es stehen nämlich nicht allein Vorsichtsmaßregeln verschiedener Gattung in der Vorbereitung, sondern es ist durch k. Resolution vom gestrigen Tag

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein qualifizirter Arzt dazu ermächtigt worden, sich für Rechnung der Staatskasse nach Rußland zu begeben, um an Ort und Stelle die erwähnte bösartige Krankheit zu studiren. — Prinz Alfred von England verläßt in diesen Tagen Norwegen, wo er in Gemeinschaft mit dem Herzog von Roxburgh Lachs fischt, um Island zu besuchen und in der ersten Hälfte des Septembers nach England zurückzukehren.

Neueste Levantepost.

* **Marseille,** 18. Aug. Briefe aus Konstantinopel vom 10. melden, daß Fürst Kusa ein organisches Dekret über den ländlichen Grundbesitz veröffentlichen wird. Die Europäer sollen dadurch das Recht des Erwerbs von Domänen in den Donaufürstenthümern erhalten. Der Fürst schickt sich an, über Konstantinopel nach Paris zu gehen. Am 10. hat Marquis Demoustier, der französische Gesandte in Konstantinopel, sich nach Frankreich eingeschifft. Sir H. Bulwer sollte ihm bald nachfolgen. Die Vertretung der portugiesischen Interessen in der Türkei ist nunmehr den italienischen Konsulaten übertragen.

Großbritannien.

* **London,** 17. Aug. Die meisten Blätter wissen sich, wenn ihnen der Leitartikelstoff ausgeht, nicht anders zu helfen, als daß sie aber- und abermals wieder zu Schleswig-Holstein greifen. In Ton und Anschauung haben die Artikel dieser Sorte sich nicht geändert. Der „Globe" bringt heute eine Spalte voll frostiger Witzeleien über den Gegenstand, die selbst für „Punch" zu schlecht wären. Auch der „Star" kommt dann und wann auf den Standpunkt von 1852 zurück. So zeigt er heute den Schleswig-Holsteinern, daß sie sich schlecht gebettet hätten, und ruft im Mentortone: „So geht es, wenn man sich vom Ausland helfen läßt!"

Die anscheinend in Belfast eingetretene Ruhe ist leider wieder durch heftige Straßentumulte unterbrochen worden, und die Stadt macht jetzt mehr den Eindruck eines in die Hand des Feindes gefallenen Platzes, als eines friedlichen Sitzes des Handels und der Industrie. Der Verkehr ist gehemmt, Fabriken und Läden geschlossen. Da vorgestern ein katholischer Feiertag war, so blieben die katholischen Arbeiter müßig, und mit der „Pound"-Faktion vereinigten sich noch 500 Erdarbeiter, die an den Docks beschäftigt waren. Die Ruhestörer durchzogen die Straßen, zerschmetterten die Fenster der Dreifaltigkeits-Kirche, und schleuderten Steine in die Schulen an Brown Squarre hinein, worin sich eine große Anzahl von Kindern beider Konfessionen befand. Bald aber stellte sich ihnen die Polizei entgegen, welche, mit Steinwürfen empfangen, mehrere Bayonnetangriffe machte, und gerade noch früh genug die Ruhe wieder herstellte, um einem ernstlichen Kampfe zwischen der katholischen und der protestantischen Partei, die sich indessen auch gesammelt hatte, vorzubeugen. Zwei Abtheilungen Husaren und 250 Mann Infanterie rückten im Lauf des Nachmittags ein und patrouillirten die Straßen ab. Wie der Telegraph meldet, haben sich die Konflikte gestern wiederholt, und zwar in solchem Maße, daß in Folge des energischen Einschreitens der Polizei 3 Personen getödtet, 30 verwundet wurden. Die Schiffszimmerleute waren in Waffenläden eingebrochen und hatten sich mit Aexten, Messern, Pistolen, Heugabeln bewaffnet. Die Katholiken hielten ein Meeting und sandten eine Deputation nach Dublin, welche von der Regierung die Einsetzung von Kommissären für Belfast verlangen sollten, da man zu dem Magistrat kein Zutrauen hegen könne. Gleichfalls ist eine Subskription zur Anschaffung von Feuerwaffen im Umlauf gesetzt worden.

Lord Palmerston verläßt in nächster Woche seine hauptstädtische Wohnung, um sich auf vier bis sechs Wochen nach Walmer Castle zu begeben, während Lord Russell nebst Familie seit gestern in der von dem Herzog von Bedford ihm zur Verfügung gestellten Abtei Woburn seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat.

* **London,** 18. Apr. Die Unruhen in Belfast dauern fort; die gestern stattgefundenen Unordnungen haben beklagenswerthe Folgen gehabt. Die Spitäler sind mit Verwundeten angefüllt. Es befinden sich gegenwärtig nahe an 4000 Mann Truppen daselbst und täglich kommen neue dazu.

Amerika.

* **Neu-York,** 2. Aug. Man schreibt dem „Moniteur", daß der neue Einfall der Südstaatlichen in die Nordstaaten früher stattgefunden hat, als man dachte. Die Generale Hunter, Averill und Crook waren nicht im Stande, den andringenden Feind aufzuhalten, sondern mußten sich, um Baltimore und Washington zu decken, zurückziehen und Chambersburg, das die Südstaatlichen bereits am 30. Juli eingeäschert haben, schutzlos zurücklassen. Da sich aber die Letztern wieder aus Pennsylvanien zurückzogen und sogar von Averill bei Connellsburg schlagen ließen, so vermuthet der Moniteur-Korrespondent, daß der Einfall in Pennsylvanien nur eine Finte war, um eine andere wichtigere Bewegung zu verdecken, und durch das Shenandoahthal, dessen die Südlichen völlig Herren sind, nach eingethaner Ernte mit Uebermacht auf Washington, Baltimore und vielleicht selbst auf Philadelphia loszugehen. — Lee hält sich, seit Grant über den Rapidan gegangen, immer noch auf der Defensive, und läßt diesen sich die Stirne an den festen Positionen von Petersburg zerschellen. Doch dürfte, wenn die Hilfsmittel des Südens nicht allzu erschöpft sind, der Augenblick sehr nahe sein, wo Lee seinerseits die Offensive mit Nachdruck ergreifen wird. Der Moniteur-Korrespondent schiebt die Schuld des mißlungenen Sturmes gegen Petersburg ebenfalls auf die Unzuverlässigkeit der schwarzen Regimenter.

Der Gouverneur des Staates, sowie der Bürgermeister der Stadt Neu-York haben in einer Proklamation daran erinnert, daß der 4. August ein Buß- und Bettag ist. Die bürgermeisterliche Proklamation namentlich sieht aus wie eine Art Friedensmanifest. Namentlich sucht Hr. Günther um die Gebete des protestantischen Klerus nach, der bis jetzt am eifrigsten gegen den Süden und die Sklaverei gepredigt hat.

* **Neu-York,** 6. Aug., Abends. (Per „Belgian".) Die Berichte über den Einfall der Südstaatlichen in Maryland lauten höchst unbestimmt und widersprechend. In der Nähe von Cumberland vernahm man eine heftige Kanonade, und man glaubte, der Feind sei auf dem Anmarsch gegen Pittsburg, Wheeling und Cincinnati; Hagerstown ist noch in seiner Gewalt. Gouverneur Curtin beruft 30,000 Freiwillige ein und General Averill rückt nach Bedford vor, um dem andringenden Feind den Weg zu verlegen. Die Angst unter den Bewohnern des Cumberlandthales steigt je mehr und mehr; die pennsylvanischen Pächter suchen ihren Viehstand in Sicherheit zu bringen. — Von Petersburg verlautet nichts Neues; der Verlust der Bundestruppen bei dem letzten Angriff wird amtlich auf 5600 Menschen angegeben. Ein Gerücht läßt Grant in Washington angekommen sein. Wie es heißt, wird dem General Hooker ein neues Kommando anvertraut werden, welches sich auf den obern Potomac, Maryland und Pennsylvanien erstrecke.

— Ueber den verunglückten Angriff auf Petersburg liegen jetzt nähere Berichte vor. Einen ganzen Monat, vom 28. Juni bis zum 28. Juli, hatten die Vorarbeiten in Anspruch genommen; sie bestanden in der Unterminirung eines mit sechs Kanonen montirten Forts, welches als der Schlüssel zur ersten Linie der feindlichen Festungswerke betrachtet wurde. Geleitet wurden die Arbeiten von dem erprobten Ingenieur Obersten Pleasants. Der zu der Mine führende Tunnel war 500 Fuß lang, 5½ Fuß hoch und von 4 bis zu stellenweise 2 Fuß breit; die Mine enthielt sechs Tonnen (120 Zntr.) Pulver. In der Morgenfrühe des 30. Juli ward Feuer an den Zündfaden gelegt; eine schreckliche Explosion mit furchtbarer Wirkung erfolgte. Eine ungeheure Säule von Erde, Balken und Mauertrümmern ward bis zu einer Höhe von 300 Fuß in die Luft geschleudert, das Fort war eine Ruine. Sofort eröffnete die Artillerie ein gewaltiges Feuer, unter dessen Schutz das 9. Korps vordrang und das zerstörte Fort mit fast der ganzen ersten Fortifikationslinie einnahm. Bis hieher war Alles nach Wunsch abgelaufen, und die Bundestruppen versprachen sich schon einen glänzenden Sieg, zumal schon die zweite Division, welche das Zentrum bildete, über das Fort hinausgedrungen war und einen Theil der zweiten feindlichen Linie genommen hatte. In diesem Zeitpunkt wurde General White's Negerdivision vorgeschoben, um den Kamm des Hügels zu besetzen, was, wenn gelungen, den Kampf entschieden haben würde. Die Truppen rückten in bester Ordnung über die erste Linie hinaus; aber bald machten die feindlichen Kartätschen ungeheure Lücken in ihre Reihen und ein großer Theil der Neger wandte sich zur Flucht. Sie wurden gesammelt und von neuem ins Feuer geführt, aber ohne Erfolg. Die meisten ihrer Offiziere lagen todt oder verwundet auf dem Kampfplatz, und der geregelten Führung entbehrend, zogen die Angreifer sich zurück. Die Südstaatlichen stürmten nach und griffen die weißen Truppen, welche sich gleichfalls zurückdrängen ließen, an, doch erst nach großem Verlust. General Bartlett, welcher sein hölzernes Bein gebrochen hatte, fiel in die Gefangenschaft der von Beauregard selbst kommandirten feindlichen Truppen. Eine von den Bundestruppen nach dem Schluß der Aktion verlangte Waffenruhe zur Bestattung der Todten und Auflesung der Verwundeten ward vom Feinde anfänglich abgeschlagen, am folgenden Tage jedoch gewährt.

Baden.

Baden, 18. Aug. (Mannh. J.) Gestern ist Ihre Maj. die Königin von Preußen wieder hier zu längerm Verweilen eingetroffen. Das Verzeichniß der von gestern auf heute hier angekommenen Fremden weist die hohe Ziffer von 594 auf. Es sind darunter: Der italienische Gesandte in Paris, Chevalier de Nigra; der österreichische Staatsminister a. D. Graf Buol; Baron v. Redwitz aus München; Franz Wallner, der bekannte Theaterdirektor aus Berlin; die Prinzessin Monrousy aus der Moldau; Graf Nadasdy aus Pesth; Graf Taczanowsky aus Preußen 2c.

Freiburg, 18. Aug. (Oberrh. Kur.) Die Betheiligung an der ersten badischen Landes-Feuerwehr-Versammlung scheint nach allen Anzeichen größer und lebhafter zu werden, als man nur vermuthen konnte. Bis jetzt sind angemeldet: Mühlburg, Mannheim, Bühl, Kenzingen, Offenburg, Oberkirch, Eichstetten, Neustadt, Konstanz, Pforzheim, Achern, Stadt Kehl, Karlsruhe, Schönau, Gengenbach, Müllheim, Auggen, Kandern; einige dieser Orte mit bedeutender Personenzahl, ja bis zu 100 Mann. Ebenso wurden schon verschiedene Geräthschaften zur Ausstellung angezeigt, nämlich von Halberstadt, Konstanz, Bruchsal, Kandern, Löffingen und Freiburg.

Vermischte Nachrichten.

— Frankfurt, 18. Aug. (Frkf. Post-Ztg.) Der Geschichtsforscher Hr. Prof. Dr. Jannsen, der im Lauf dieses Sommers bei einem Ausflug auf den Niederwald das Unglück hatte, von einem Esel abgeworfen und beschädigt zu werden, ist, vollständig genesen, gestern in unserer Mitte wieder eingetroffen.

— Zu besserm Verständniß der Verhandlungen der sächsischen Zweiten Kammer über die Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 mag folgender kurze historische Rückblick dienen: Im Königreich Sachsen war in durchaus verfassungsmäßiger Form ein provisorisches Verfassungsgesetz vom 15. Nov. 1848 (vergl. 29. Stück des Gesetz- und Verordnungsblatts für das Königreich Sachsen von 1848) zu Stande gekommen und darin namentlich in Betreff der Zusammensetzung und der Rechte beider Kammern, sowie hinsichtlich der Wahl der Abgeordneten wesentliche Veränderungen an der alten Verfassung von 1831 getroffen worden. Besonders hatte die Ritterschaft in Zweiter Kammer ihre Landesvertretung vollständig verloren. Durch königl. Verordnung vom 1. Juni 1850 wurde das provisorische Gesetz einfach aufgehoben und die Verfassungsurkunde von 1831 vollständig wiederhergestellt. Was die Ritterschaft hier auf einfachem Verordnungsweg und zu einer Zeit, wo der Bundestag seine Einmischung in die innern Landesangelegenheiten noch nicht begonnen hatte, wieder gewann, wird sogleich daraus klar, daß sie in der Ersten Kammer der Verfassung von 1831 22 und in der Zweiten Kammer 20 Sitze zurückerhielt.

— Schneidemühl, 14. Aug. Große Aufregung verursachte am Freitag die in der Mittagsstunde auf freier Straße vorgekommene Ermordung eines Ulanen-Unteroffiziers. Von diesem war der Gefreite Z., dessen Dienstzeit in wenigen Wochen ablief, wegen eines Vergehens bei dem Rittmeister angezeigt und zu einer ganz kurzen Arreststrafe verurtheilt worden. Wenige Stunden darnach erschien Z. in der Wohnung des Unteroffiziers, bestellte ihn zum Wachtmeister, und als dieser bald darauf auf diesem Wege sich befand, seinen dreijährigen Sohn an der Hand führend, trat Z. aus einem Hause heraus und versetzte mit einer schweren, nicht sehr scharfen Holzaxt dem Unteroffizier in den Hinterkopf zwei Hiebe, so daß unmittelbar der Tod erfolgte. Das Kind ist unverletzt geblieben. Der Mörder meldete sich sofort zum Arrest, gestand mit Ruhe die That ein, und soll auch bei dem Wiedersehen der Leiche vor der Sektion nicht das geringste Zeichen der Reue kundgegeben haben.

— Wolgast, 14. Aug. (Pomm. Ztg.) Die jüngste Wendung der Ereignisse in Schleswig-Holstein hat auch im hiesigen Beamtenstand einige Veränderungen hervorgerufen, indem die HH. Bürgermeister Matthiessen und Rechtsanwalt Jürgensen, als geborne Schleswiger, und zwar Ersterer als Hardesvogt, Letzterer als Amtmann des Amtes Apenrade, dorthin zurückkehren. Ferner geht der Kreisrichter Feldmann, gleichfalls aus Schleswig gebürtig, als Hardesvogt nach Tofslund im Amte Hadersleben.

— Am 15. d. hat in Paris die Beförderung telegraphischer Depeschen innerhalb der Stadt begonnen. Eine Depesche von 20 Worten kostet einen halben Frank und muß spätestens in einer halben Stunde an ihre Adresse gelangen. Etwa 30 Bureau's sind hierzu eingerichtet.

— In der Nacht vom 15./16. Aug. hat der Oberaufseher der Schleuse am Pont Neuf in Paris, Simon Faivre, in Gemeinschaft mit seinem Sohn wieder einen Ertrinkenden aus der Seine gezogen. Der Vater hat bereits 113, der Sohn, der erst 15 Jahre alt ist, 11 Menschen das Leben gerettet.

— Nach den statistischen Zusammenstellungen der Oberpostdirektion von Frankreich wurden im Jahr 1852 181, im Jahr 1863 290 Millionen Briefe; im Jahr 1852 nicht ganz 85, im Jahr 1863 212 Millionen Zeitungen und Drucksachen durch die französische Post befördert.

— Paris, 17. Aug. (Köln. Ztg.) Der Brand in Limoges. Eine schreckliche Feuersbrunst hat die Stadt Limoges in dem Departement des Haute Vienne (ehemalige Hauptstadt des Limousin, sie hat 51,000 Einwohner) heimgesucht. Dieselbe brach am 15. d., Abends 9 Uhr, aus, im Augenblick, wo das Feuerwerk, welches zur Verherrlichung des Napoleonstages abgebrannt werden sollte, die ganze Bevölkerung dorthin gezogen hatte. Am 16., Morgens um 8 Uhr, waren bereits 120 bis 150 Häuser eine Beute der Flammen geworden; das Feuer war nur noch 150 Fuß von der Präfektur entfernt, die man nur durch die größten Anstrengungen und durch das Niederreißen einiger Häuser sicherstellen konnte. Um 3 Uhr Nachmittags wurde man erst Herr des Feuers. Hilfe war von Périgueux, Chateauroux, Bourges und von Argenton verlangt worden. Die Spritzen aus der nähern Umgebung waren sofort herbeigeeilt. Wie man vernimmt, ist Niemand umgekommen; nur wurden einige Personen, jedoch nicht erheblich, verwundet. Das Feuer war in einem der volkreichsten Viertel der Stadt ausgebrochen und hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet, daß es jeden Augenblick den Untergang der ganzen Stadt befürchten ließ. Die Behörden der Stadt und auch der Bischof waren fortwährend auf der Brandstätte. Der Bischof suchte sogar die Feuersbrunst mit geistigen Waffen zu bekämpfen und prozessionirte mit seiner Geistlichkeit. Beim Abgang der letzten Nachrichten war man wohl Herr des Feuers, es brannte aber immer noch fort, und man hatte, besonders während der letzten Nacht, großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Hunderte von Personen sind natürlich ohne Obdach. Der Kaiser und die Minister haben sofort die nöthigen Hilfsmittel zur Verfügung des Präfekten gestellt. In Limoges selbst ist eine Subskription eröffnet worden, in Paris ebenfalls; die „France" hat damit den Anfang gemacht. Der Kaiser wollte zuerst nach Limoges eilen, die Ankunft des Königs von Spanien verhinderte ihn aber daran. Nähere Einzelheiten über diesen Unglücksfall fehlen noch. Bis jetzt hat man nur den Bericht eines in Limoges am 16. erschienenen Blattes, den ich im Nachstehenden mittheile:

„Ein schreckliches Unglück, dessen Tragweite sich noch nicht berechnen läßt, verheert im Augenblick, wo wir schreiben, die Stadt Limoges. Eine Feuersbrunst, die gestern Abend in der Rue des Arènes beim Hutmacher Conce gerade zu der Stunde ausbrach, wo man das Feuerwerk auf dem Julifeld abbrannte, hat die ganze Häusermasse ergriffen, welche zwischen der Rue des Arènes, dem Platz de la Mothe, dem Boulevard St. Catherine und dem Aineplatz liegt. Man spricht von wenigstens 150 Häusern, die vom Feuer ergriffen sind, und den Schaden an Immobilien, Möbeln und Waaren berechnet man auf 4 bis 5 Millionen Franken. Glücklicher Weise sind eine gewisse Anzahl Hauseigenthümer und Miether versichert. Die städtische Feuerwehr und die Mannschaft des Eisenbahnhofes, die Besatzung und die Bevölkerung bekämpfen mit vereinten Kräften das Fortschreiten des Feuers; aber dasselbe war so heftig, und des Wassers so wenig vorhanden, daß man während der ganzen Nacht, trotz der größten Anstrengungen, desselben nicht Herr werden konnte. Heute Morgen mußte man dem Feuer Platz machen, und um es einzuschränken, einige Gebäude, die dem Hauptherd zu nahe lagen, einreißen. Die Häuser auf der rechten Seite des Boulevard St. Catherine konnte man nur dadurch schützen, daß man sie beständig begoß. Mit Schauder denkt man an die ungeheure Ausdehnung, welche die Feuersbrunst angenommen haben würde, wenn der Wind mit derselben Heftigkeit, wie vorgestern, geweht hätte."

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

18. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,00'''	+10,0	Nord	schw. bew.	heiter, kühl
Mittags 2 „	„ 9,17'''	+17,0	„	„ „	„ warm
Nachts 9 „	„ 9,02'''	+12,5	„	„ „	„ kühl

Marau, 19. Aug. Rheinwasser-Wärme 15 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 21. Aug. 3. Quartal. 82. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Armida;** große Zauberoper in 5 Akten, von Ritter von Gluck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.653. Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern früh 3 Uhr unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater — Dr. Franz Anton Regenauer, großh. Staatsminister der Finanzen a. D. — in einem Alter von 67 Jahren — zu sich zu rufen.

Er starb an den Folgen eines Gehirnschlags.

Von diesem, für die Hinterbliebenen so schweren Verluste mache ich im Namen derselben entfernten Verwandten und Freunden hiermit Anzeige, und verbinde damit die Bitte um stille Theilnahme. Und um ein freundliches Andenken an den Verblichenen.

Karlsruhe, den 19. August 1864.

E. Regenauer,
Ministerialrath.

Z.m.652. Freunden und Bekannten theilen wir mit, daß unser theurer, unvergeßlicher Vater, Raphael von Weinzierl, Oberamtmann a. D. und Hauptmann in der Suite des großh. Armeekorps, am 17. d. M. in ein besseres Leben abgerufen wurde.

Er starb nach langen, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sakramenten, im zweiundachtzigsten Jahre seines Lebens. Um stille Theilnahme wird gebeten.

Die Hinterbliebenen.

Z.m.651. Wiesloch. Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser theurer Gatte und Vater, Karl Hummel, den 17. d., Abends 7 Uhr, nach kurzem Leiden in Folge eines Herzschlags sanft in dem Herrn entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Wiesloch, den 18. August 1864.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vakante Reisestelle.

Z.m.561. In einem Kurzwaarengeschäft ist die Stelle eines Reisenden vakant, und wird hauptsächlich auf Jemand reflektirt, der Baden und Württemberg in gleicher Branche schon bereist hat und mit der Kundschaft bekannt ist.

Franko Offerten mit Referenzen und Angabe der Ansprüche besorgt die Expedition unter der Adresse H. M. Nr. 559.

Kellnerstelle-Gesuch.

Z.m.484. Ein gewandter Kellner von gesetztem Alter, der engl. und französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht bis zum 1. Oktober eine Stelle als Ober- oder Zimmerkellner. Derselbe ist mit den besten Zeugnissen Hotels I. Rangs versehen.

Franko Offerte beliebe man unter Nr. 104 J. H. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Blechner-Gesellen

finden auf lange Dauer Arbeit bei Blechnermeister **Thomas** in **Straßburg**. Z.m.591.

Z.m.659. Karlsruhe.

Fichtennadel-Cigarren

von **L. Morgenthau** in Mannheim, patentirt in mehreren deutschen Staaten, sind stets vorräthig und empfohlen, Nr. 1 zu 3 kr., Nr. 2 zu 6 kr. das Stück.

Zollikofer & Schollenberger.

Z.m.597. Frankfurt a. M.

Locomobile gesucht.

Eine noch in gutem Zustande befindliche Locomobile von 12—16 Pferdekraft wird auf längere Zeit zu leihen oder auch zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerten unter R. M. 241 mit den näheren Angaben und Bedingungen nimmt das **Inseraten-Bureau der Jaegerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M.** entgegen.

Neues Bruchband

mit Regulatur von **H. Biondetti** zum Heilen der Brüche und Darmbrüche, von unsern ärztlichen Sommitäten als das Wirksamste anerkannt. Appareils orthopediques zum Herrichten ungestalteter Beine, künstliche Arme und Beine, Bruchbänder und elastische Strümpfe. Das Haus H. Biondetti, das mit 14 (goldenen, silbernen und ehernen) Medaillen beehrt wurde, besitzt keine Niederlage. Bestellungen nimmt der Erfinder, 48 rue Vivienne, zu Paris selbst entgegen. [Z.k.939.

Z.m.600. Schloß Ortenberg.

Wein-Versteigerung.

Dienstag den 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Herr **v. Berckholtz** in der Krone in Ortenberg nachstehende selbstgezogene, reingehaltene Weine öffentlich versteigern:

5 bad. Ohm 1849r Ruhländer,
54 „ „ 1861r weißer Schloßberg,
40 „ „ 1862r dto. dto.
12 „ „ „ Roth,
50 „ „ 1863r weißer Schloßberg,
12 „ „ „ Kammwein.

Z.m.555. Offenburg.

Verkauf.

Ein Haus nebst Zugehörde, Ladeneinrichtung und Waarenlager in einem sehr frequenten, an der Eisenbahn gelegenen Städtchen des Mittelrheinkreises ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen durch das öffentliche Geschäfts-Bureau **H. Berger** in **Offenburg**.

Z.m.654.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, findet im **Gasthaus zum Adler in Beiertheim** bei Karlsruhe eine Ausstellung und Probe der von der **Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe** gefertigten landwirthschaftlichen Maschinen, als:

Dreschmaschinen mit und ohne Sortirvorrichtung, kleine Göppeldreschmaschinen, Rübenschneidmaschine, Maisentkörner, Oelkuchenbrecher, Häckselschneidmaschine, Kartoffelpflug, Getreideputzmühle,

statt; wozu die Herren Landwirthe höflichst eingeladen werden.

Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon bei Ludwigsburg (Würtemberg).

Z.m.638. Die öffentliche, mündliche Prüfung sämmtlicher Klassen findet am 6. September, Vormittags halb 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr statt; wozu alle Freunde der Anstalt und des Unterrichtswesens höflichst eingeladen sind. Der Winterkurs beginnt am 6. Oktober. Die neu eintretenden Zöglinge haben sich daher mit den bisherigen am 5. Oktober in der Anstalt einzufinden. Nähere Auskunft zu ertheilen haben die Güte die Herren Amtsarzt Dr. Saur und Rechnungskommissär Uibel in Billingen, Pfarrer Crecelius in Schriesheim und Pfarrer Hagenmayer in Bödigheim. Prospekte und Beschreibung der Anstalt sind zu haben bei dem Vorstand **W. Paulus**.

Z.m.643. Jena.

Grossherzogl. S. Lehranstalt für Landwirthe an der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1864/65 beginnen

Montag den 24. Oktober 1864.

Auskunft ertheilt

Die Direktion
Dr. E. Stöckhardt.

Am 1. September 1864. **200,000 Gulden.** **Am 1. September 1864.**

Hauptgewinn der Ziehung des **Allerneuesten K. K. Oesterr. Staats-Anlehens** vom Jahr 1864, im Gesammtbetrage von 120 Millionen Gulden in 400,000 Treffer vertheilt. — In der bevorstehenden Ziehung am 1. September [illegible] kommen folgende Gewinne zur Verloosung, 1 Hauptgewinn à **200,000 fl.**, 1 à **50,000 fl.**, 1 à 1[illegible]0 fl., 1 à **10,000 fl.**, 2 à **5000 fl.**, 3 à **2000 fl.**, 6 à **1000 fl.**, 15 à **600 fl.**, 30 à **400 fl.**, 940 à **135 fl.**, — zusammen **1000** Treffer, welche **443,400 fl.** in dieser Ziehung unbedingt gewinnen müssen. 1 Antheilschein mit Serie und Gewinnnummer zu dieser Ziehung kostet **1 fl.**, 6 Stück **5 fl.**, 13 Stück **10 fl.**, gegen Einsendung des Betrags oder Postvorschuß. Da die Gewinnziehung unmittelbar nach der Serienziehung folgt, so kann man also mit der Einlage von nur 1 fl. bei dem Haupttreffer von 200,000 fl. am 1. September betheiligt werden. Z.m.497.

Gefällige Aufträge werden prompt ausgeführt, und die Gewinnlisten schnellstens zugesandt durch

J. G. Lussmann jr., Staatseffekten-Handlung in **Frankfurt a. M.**

Z.m.549. Baden.

Abgang des Post-Omnibus von Baden nach Oos.

Abends 11^{30} vom **Cafe des Petersburger Hofes** für die Züge, welche Nachts 12^{49} in Oos ankommen und 12^{50} von da abgehen.

Baden, den 11. August 1864.

Großh. Post-Stallmeisterei.

Z.m.657. **Annonce.**

Für eine der renommirtesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften werden unter liberalen Bedingungen Agenten für das Großherzogthum Baden gesucht.

Adressen beliebe man sub 657 an die Expedition dieses Blattes zu adressiren.

Makulatur, groß Median, ist in größeren Quantitäten zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.m.648. Bruchsal.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

An der Haupt-Markt-Straße Nr. 8 ist ein dreistöckiges Wohnhaus, das sich zu jedem Geschäft eignet, mit zwei Kellern, Laden und Brunnen zu verkaufen oder zu vermiethen.

Das Vermiethen kann im Ganzen oder in Abtheilungen geschehen.

Bruchsal, den 18. August 1864.

Z.m.656. Langenbrücken.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 25. d. M., Vormittags 8 Uhr anfangend, werden durch den Unterzeichneten in dem Kaufmann Heiligenthal'schen Hause nachstehende Fahrnisse um baare Zahlung öffentlich versteigert:

1 Kanapee mit 6 gepolsterten Sesseln, 4 Rohrstühle, 6 polirte und 3 gewöhnliche Stühle, 1 Kleiderkasten, 1 Chiffonnier, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 runder, 3 gewöhnliche und 1 Spieltisch, 1 Waschkommode, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 2 Bettstätten, worunter eine mit Rost, 1 eiserner Springherd mit Küchengeräthe, 1 Küchenkasten, 1 Chaise, 1 Pferdegeschirr mit Teppichen, 1 Bett, 1 Jagdzeug, Züber und Kübel und sonst allerlei Hausrath.

Langenbrücken, den 18. August 1864.

Frey, Bürgermstr.

Z.m.655. Ottenhöfen. (Rinden- u. Holzversteigerung.) Aus den Domänenwald-Distrikten Hubacker und Waldbach versteigern wir

Samstag den 27. August,
Mittags 2 Uhr,

im Hubackerhof-Wirthshaus, Gemeinde Lautenbach, circa 150 Zentner Eichen-Gerberrinde, $20\frac{1}{4}$ Klftr. Eichen-Schälprügel, 975 Stück eichene Wellen und 3 Loose Schlagraum.

Ottenhöfen, am 18. August 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Werner.

Z.m.611. Nr. 858. Achern.

Akkordbegebung.

Zur Herstellung neuer Brückengebäude in Kehl, eines Dienstgebäudes mit Oekonomiebau und eines Brückenmagazins sollen folgende Bauarbeiten im Soumissionswege in Akkord gegeben werden:

	im Anschlag
Erdarbeiten (incl. Kiesauffüllung)	1831 fl. 20 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeiten	17580 fl. 38 kr.
Zimmerarbeiten	7235 fl. 18 kr.
Schreinerarbeiten	1057 fl. 34 kr.
Glaserarbeiten	650 fl. 45 kr.
Schlosserarbeiten (incl. Gußwaaren)	1493 fl. 22 kr.
Blechnerarbeiten	409 fl. 4 kr.
Tüncherarbeiten	255 fl. 41 kr.
Pflästererarbeiten	385 fl. — kr.

Die zur Uebernahme der Arbeiten Lusttragenden werden eingeladen, Pläne, Kostenberechnungen und Akkordbedingungen bei großh. Hauptzollamt Kehl einzusehen und ebendahin ihre Angebote längstens bis zum 26. d. M. schriftlich und versiegelt abzugeben.

Achern, den 15. August 1864.

Großh. Bezirks-Bauinspektion.
Kalliwoda.

Z.i.997. Nr. 6478. Ettenheim. (Verschollenheitserklärung.) Theresia Armbruster von Kappel a. Rh. hat der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 28. Juli 1863, Nr. 6110, nicht Folge geleistet. Sie wird deßhalb hiermit für verschollen erklärt und ihr in 56 fl. 40 kr. bestehendes Vermögen ihren nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegen Kautionsleistung ausgefolgt.

Ettenheim, den 16. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.
vdt. Krumm, A. j.

Z.i.999. Nr. 6899. Bretten. (Verschollenheitserklärung.) Da der Johann Georg Kräher von Menzingen auf die an ihn unterm 26. Juni v. J., Nr. 5896, ergangene öffentliche Aufforderung dahier sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Bretten, den 16. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.

Z.n.5. Nr. 5870. Kenzingen. (Erbvorladung.) Agatha, Rosa, Joseph und Simon Grimm von Forchheim sind zur Erbschaft ihrer daselbst verstorbenen Mutter Walpurga, geb. Haas, gewesene Ehefrau des Schusters Johann Grimm von da, berufen.

Da der Aufenthaltsort dieser nach Amerika ausgewanderten Kinder unbekannt ist, so werden dieselben andurch aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten

zur Erbtheilung dahier zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, denen solche zufiele, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Kenzingen, den 17. August 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Glaßner.
vdt. Beck.

Z.n.6. Nr. 4656. Blumenfeld. (Fahndungszurücknahme.) Wir nehmen unsere Fahndung vom 30. Juli d. J., Nr. 4453, auf Lorenz Benz von Blumberg zurück.

Blumenfeld, den 13. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schmidt.
Z. B.: Hotz, A. j.

Z.i.1000. Nr. 12,053. Rastatt. (Erkenntniß.) Da Schäfer Jakob Hördtner von Neuffen (württ. Oberamts Nürtingen) der diesseitigen Aufforderung vom 1. Juli d. J., Nr. 9000, bisher nicht entsprochen hat, so wird derselbe der angezeigten Defraudation von 5 fl. 37 kr. Gewerbsteuer für geständig angesehen und deßhalb für schuldig erkannt, die Steuer mit 5 fl. 37 kr. nachzuzahlen, den doppelten Betrag mit 11 fl. 14 kr. als Strafe zu entrichten, und die Kosten des Verfahrens und des Strafvollzugs zu tragen.

V. R. W.

Rastatt, den 13. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kärcher.
vdt. Hertel.

Z.m.645. Lahr. (Dienstantrag.) Bei diesseitiger Verrechnung ist die erste Steuergehilfenstelle mit einem im Rechnungswesen erfahrenen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten wegen Besserstellung des seitherigen Gehilfen spätestens bis 12. Novbr. l. J. wieder zu besetzen; der Eintritt kann aber auch schon bis 15. Oktober l. J. stattfinden. Gehalt 500 fl.

Lusttragende wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Dienstvorstand wenden.

Lahr, den 18. August 1864.

Großh. bad. Hauptsteueramt.
v. Stetten.

Z.n.27. Nr. 5433. Ettlingen. (Erledigte Aktuarsstelle.) Bei diesseitigem Amtsgericht ist die Stelle eines Aktuars mit 400 fl. Gehalt und Accidenzien sogleich oder längstens auf 1. Oktober d. J. zu besetzen. Die Bewerber werden aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse zu melden.

Ettlingen, den 17. August 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Stein.

Frankfurt, 18. August 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	$100\frac{1}{4}$ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$93\frac{3}{4}$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	$82\frac{1}{8}$ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$102\frac{1}{2}$ P.
„	5% do. 1859 „ „	$80\frac{3}{4}$ bez.	„	$4\frac{1}{2}$% do.	$102\frac{3}{4}$ P.
„	5% do. 1864 „ „	77 P.	„	4% do.	$99\frac{1}{8}$ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.	— —
„	5% Benet. C. b. R. $^6/_7$	$83\frac{1}{4}$ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99\frac{7}{8}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$68\frac{3}{4}$ bez.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	$61\frac{1}{2}$ G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. E.	$89\frac{1}{2}$ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	$61\frac{1}{2}$ G.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	$89\frac{1}{4}$ P.
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	54 G.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	$95\frac{3}{4}$ b. G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	$93\frac{1}{8}$ P.
„	$4\frac{1}{2}$% do.	$101\frac{5}{8}$ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$86\frac{3}{8}$ G.
„	4% do.	$98\frac{1}{8}$ P.	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105	$88\frac{1}{2}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	$48\frac{1}{8}$ G.
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$102\frac{3}{4}$ P.	„	$2\frac{1}{2}$% Schuld	$44\frac{3}{8}$ G.
„	$4\frac{1}{2}$% ½jährig	$102\frac{3}{4}$ bez.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 fr.	$100\frac{7}{8}$ P.
„	4% 1jährig	$99\frac{3}{4}$ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28 fr.	— —
„	4% ½jährig	$99\frac{3}{4}$ G.	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.	$94\frac{1}{2}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	$99\frac{3}{8}$ G.	„	$4\frac{1}{2}$% Pfbf. b. B. & E.	$94\frac{1}{4}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$%	— —	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28	$101\frac{1}{4}$ G.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$105\frac{3}{4}$ G.	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.	$100\frac{3}{4}$ P.
„	4% do.	104 P.	„	4% do.	— —
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$96\frac{1}{2}$ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
Baden	4% Obligation.	$100\frac{1}{8}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	$41\frac{3}{8}$ bez.
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	$92\frac{1}{4}$ G.	„	6% do. r. 1882	$39\frac{3}{4}$ b. G.
G.-Hess.	5% Obligation.	$102\frac{1}{8}$ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$139\frac{3}{8}$ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$95\frac{1}{2}$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	802 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50\frac{1}{8}$ G.
5% „ Cred. A. i. O. W.	201 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$50\frac{5}{8}$ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	916 G.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$76\frac{1}{2}$ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	220 G.	5% Elisabethbahn-Prior. $^6/_7$	$78\frac{1}{8}$ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	99 G.	5% do. neueste Emiss. $^6/_7$	$73\frac{1}{4}$ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$99\frac{1}{4}$ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. $^6/_7$	$81\frac{1}{8}$ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	$103\frac{1}{2}$ bez.	5% Galz. Carl Ldwb.-PrO. $^6/_7$	$85\frac{5}{8}$ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$100\frac{5}{8}$ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	333 P.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
$3\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	$203\frac{1}{2}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	$102\frac{3}{8}$ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. $^5/_6$	$114\frac{1}{2}$ G.	4% „ „ „	— —
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	$100\frac{1}{4}$ G.
Rhein-Nahe-Bahn	$27\frac{1}{2}$ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	149 bz. G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	$246\frac{1}{2}$ G.
4% Neustadt-Dürkheimer	$98\frac{1}{2}$ G.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107 G.	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 50% „	$110\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$110\frac{3}{8}$ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	$152\frac{1}{4}$ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	$125\frac{1}{2}$ G.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	$134\frac{1}{2}$ G.
„ 250 fl. „ 1854	$76\frac{3}{4}$ P.
„ 100 fl. Pr. 1858	133 P.
„ 500 fl. v. 1860 $^6/_7$	84 bez. G.
„ 100 fl. v. 1864	$94\frac{1}{2}$ P.
$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9\frac{1}{4}$ G.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.-„	$53\frac{1}{2}$ G.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55 P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	$133\frac{3}{8}$ P.
„ 25 fl. „ „ „	$37\frac{1}{4}$ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36\frac{1}{2}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	70 G.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$32\frac{7}{8}$ G.
$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	83 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	$10\frac{1}{2}$ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	$100\frac{1}{8}$ B.
Antwerpen	„	$94\frac{1}{8}$ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	$99\frac{3}{4}$ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	$96\frac{5}{8}$ G.
Brüssel	„	$94\frac{1}{8}$ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	$88\frac{7}{8}$ G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	$119\frac{3}{4}$ B.
Maild. i. Fr. 200	„	$94\frac{1}{8}$ G.
München	„	$99\frac{7}{8}$ B.
Paris	„	$94\frac{3}{8}$ G.
„ 60 à 90 T.	„	$94\frac{3}{8}$ G.
Wien	t. S.	$102\frac{1}{4}$ G.
Disconto		$3\frac{1}{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 42	-43
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 34	-35
20-Frankenst.	„	9 $26\frac{1}{2}$	$-27\frac{1}{2}$
Engl. Sover.	„	11 52	-56
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hb. Silb. p. 3pfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassch.	„	1 $44\frac{7}{8}$	$-45\frac{1}{8}$
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)